

# Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **248 (1969)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

**Der neue Heuer.** Ein Heuer spricht bei einem Bauern vor. «Ond was heuschid ehr för Tagloh?» fragt der Bauer. «För's erst e gueti Chost. — Am Morge zom Kafi bbröötlet Erdöpfel, süesses Schmalz ond Käs dazue. Znüni gnueg guete Most, Brod, Schöblig oder Landjäger. Ond vo dei eweg bis am Oobet allpot Most oder Saft bis gnueg. Noch em Esse mach i denn no e Schlööfli bis eppe-n-am halbi zwää, i bim-mi ase gwanet. Ond denn z'Versper wett i denn graad as guet as Znüni, denn möcht ma's wider verlydie bis am sechsi zom Nachtesse. So, das wäär emol das!»

«Jää, ond wia groß wäär denn de Tagloh?»

«Joo, i ha esoo zwää bis drei Franke grechnet off d'Stond; aber bi ruuch ond guet Wetter.»

Der Bauer wußte jetzt genug und fragte: «Jetz sägedmier gad no was ehr müeßtid haa, wenn ehrde ganze Tag nütz as fresse-n-ond suufe wöörid.»

**Karl:** «Du Mueter, set wenn gsiend d'Wieber au im dunkle wie d'Chatze? Muetter: «Waas, doms Züüg schwätzisch au!» Karli: «öfers Anneli hed vorig im dunkle Gang osse zo erem Schatz gsäät, «Du bischt jo nüd rasiert!»

Als man noch die Todesstrafe kannte war in Appenzell die Guillotine, weil baufällig, abgerissen worden. Nicht lange darauf hätte aber wieder ein Delinquent vom Leben in den Tod befördert werden sollen. Der Rat holte ein Gutachten ein, was wohl eine neue Guillotine kosten würde. Über 1000 Franken lautete der Bescheid. Der Landseckelmeister war der Meinung, daß dies denn doch zu teuer sei, ging hin ins Zuchthaus, gab dem Missetäter 5 Franken und riet ihm, sich den Kopf anderswo abhauen zu lassen.

**Das «verputzte» Rathaus.** Das äußere Gewand des Rathauses einer steuergesegneten Stadt erhält einen neuen Verputz. Nun meint einer zum Bürgermeister, es wäre Zeit, auch inwendig zu renovieren. Der letztere erwidert ebenso prompt als boshaft, inwendig sei schon längst alles «verputzt».

**Ein Radikalmittel.** Hotelier: «Ich habe schon alles Mögliche gegen das Ungeziefer probiert, aber ohne Erfolg.» Gast: «Da wüßte ich ein sicheres Mittel.» — Hotelier: «Und das wäre?» — Gast: «Machen Sie jeder Wanze eine Rechnung wie mir, dann kommt keine wieder.»

**Mussolini:** Während der Kriegszeit wanderten wir zu zweit gegen ein Dorf hinauf. — An der Straße entstand ein Neubau. — An einem kleinen Anbau prangte ein Plakat mit der deutlichen Aufschrift: «Wer Mussolini!» Nach erfolgter Nachschau ging uns allen eine Karbidlaterne auf. Denn, sage und schreibe, dieser erwähnte Anbau war ein provisorischer Abort. Demnächst sollte es heißen, «Wer muß . . . , soll inii!»

**Das Hindernis:** Unser Kamerad Näf vom linken Flügel erfreute sich einer außergewöhnlich langen Nase. Diese war unserem Hauptmann beim Ausrichten der Kompagnie ein ständiges Hindernis. Er gab folgenden Befehl: «De' Näf söl i Zuekunft is hinder Glied stoh!» Ein Schalk rief: «Er ist scho im höndere!»

**Arbeitsfähig:** «Ich hab sie lange nicht mehr gesehen!» Bettler: «Jo, seb glob i scho, i bi halt im Spitol gsee, ond jetz bin i als arbeitsfähig entlasse worde!»

**Z'spot:** «Du, Vater . . . » « . . . Stör mi jetz nüd, du Ohflood! Schwätz no, wenn i di froge!» «Guet Vater, frog mi doch, öb Muetter d'Stege abegheit sei!»

**En Jasser chont spoot hää.** — Frau: «I cha nüd verstoo, äfach nüd, wie mee di halb Nacht döre jasse cha!» — Er: «Wemme näbes nüd verstoht, so söll me nüd schwätze dröber, meen ii.»

**Bibelwort:** Vater: «Soo, soo, ehr hönd wieder Krach ka mitenand! Du bischt efach e chli strit-söchtig!» — Knabe: «Aber Vater, de Sepp het doch ahgfange!» Vater: «Aber du wäscht doch, daß i de Bible stooht: 'Wenn dich einer auf die linke Wange schlägt, so halte ihm auch die rechte hin'!» — «Jo, wäscht Vater, de Strohler het mer ebe off d'Nase ghaue!»

**Oss de Schuel:** «Du Röbeli, froget der Lehrer, wennt du zwee Epfel überchonscht, än große ond en chline, wie wörescht du mit em Brueder tusche?» — Bueb: «s'chont droff aa, öb i mös mit chlinere, oder em größere tääle?»

**Au en Arbet:** Lanker zome pensionierte Pöstler: «Du, du, du steckst efengs all e chli viel i de Wertschafte, me gsieht i niemee im Pärkli onne! Was triebst denn au?» «Rond usegsäät: «I tue mini Verwandtschaft enterbe!»

**Füsilier:** Füsilier Sturzenegger (von Beruf Schneider) schießt himmeltraurig, darob ist der Hauptmann wütend und schnauzt ihn an: «Lo-sit, ehr schüsst doch, daß es e Schand und Spott ist! — Zielet doch au besser! — Ehr müend doch bim Nodle ihfädle au ziele?» «Seb scho, aber of 300 Meter Distanz hani no nie möse ihfädle!»

**Küster:** Dienstmädchen zur deutschen Herrschaft: «So, Frau Goldmann, ich habe mich verlobt!» — «Mit wem denn?» «Er ist Angestellter an der Johanneskirche!» «Küster?» — «Ja, und wie!!!»

**Reich.** «Ist Herr Baum wirklich so reich, wie man sagt?»

«Er ist ein Krösus, er hat einen Rembrandt, einen Goya, einen Velasquez und auch einen Tizian.»

«Sterneföufi», sagt Herr Mutz, «vier Autos, bi dem tüüre Benzin — dä mueß würkli Gäld ha!»